

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 165

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Donnerstag, den 17. Juli

Er erscheint wöchentlich 6 mal
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Gerd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die Deckungsvorlage gefallen

Regierungsverzicht auf Reichstagsberatung.

Kommt die Reichstagsauflösung?

Berlin, 16. Juli.

Das Rad, in dessen Speichen gestern noch gewandte Hände einzugreifen schienen, rollt weiter. Sein Lauf läßt sich nicht mehr aufhalten. Gespannt sieht das dichtbesetzte Haus der Entwicklung zu, die fremden diplomatischen Gäste in den Logen bekunden das lebhafteste Interesse und die Publikumstribünen brechen schier unter dem Andrang der Neugierigen. Dramatisch spielt sich die endliche Entladung zu. Zu Reichskanzler Brüning gewandt, ruft der sozialdemokratische Führer Breitscheid mit erhobener Stimme, während Totenstille im Sitzungssaal herrscht: „Die Sozialdemokratie lehnt die Deckungsvorlage in ihrer Gesamtheit ab!“

In der Erregung, die nun ausbricht, geht ein kurzes Duell zwischen dem Zentrumsredner Esser und Breitscheid, in dem sie sich über die unter den Parteien gepflogenen Kompromißverhandlungen auseinandersetzen, fast verloren, und alsbald beginnt die namentliche Abstimmung über den entscheidenden Artikel 2 der Vorlagen. Er wird von einer Mehrheit der Sozialdemokraten, Deutschnationalen, Kommunisten, Nationalsozialisten und Volksrechtsparteiler verworfen. Die Erregung steigert sich zum Götze, in das hinein Reichskanzler Brüning bleichen Angesichts erklärt: „Die Reichsregierung legt keinen Wert mehr auf die Fortführung der Verhandlungen.“

Damit ist der Würfel gefallen, man erwartet jetzt die Notverordnung über Inkrafttreten der Steuergesetze auf Grund des Artikels 48 der Verfassung und dann kaum noch etwas anderes als die Auflösung des Reichstages. Als eine Art Treppenvorgang ist es zu betrachten, daß vor dem Schluß das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung mit 244 Reichstimmern gegen 151 Zustimmung bei 59 Enthaltungen abgelehnt wird.

Sitzungsbericht.

(201. Sitzung.)

OB. Berlin, 16. Juli.

Zunächst wird die Entscheidung über den Einspruch des Reichsrats gegen das vom Reichstag beschlossene Amnestiegesetz getroffen. Für die Zurückweisung des Einspruchs werden 296 Stimmen abgegeben, dagegen 146, zehn Abgeordnete enthalten sich der Stimme. Präsident Lohde verliest die Verfassungsbestimmungen über Amnestie. Nach diesem hat der Reichspräsident, wenn der Reichstag mit Zweidrittelmehrheit entgegen dem Reichsratserspruch ein Gesetz beschließt, dieses binnen drei Monaten zu verkünden oder einen Volksentscheid herbeizuführen. Lohde stellt fest, daß die notwendige Zweidrittelmehrheit für die Zurückweisung des Einspruchs 301 sein würde.

Dem Einspruch des Reichsrats ist also nachzugeben.

In zweiter und dritter Beratung wird

das Bankrotgesetz

für 1930 angenommen, ferner Entschließungen dazu, nach denen für den Straßenbau in erster Linie deutsches Baumaterial verwendet werden soll.

Dann wird die

zweite Beratung der Deckungsvorlagen

fortgesetzt.

Abg. Lorgler (Komm.): Mit der gestrigen Abstimmung haben die Sozialdemokraten bekundet, daß sie grundsätzlich für die Deckung des Defizits durch Reichshilfe und Ledigensteuer eintreten. Der Reichskanzler hat gesagt, es seien keine anderen Möglichkeiten als die jetzigen Vorschläge vorhanden, um die Finanzgesundheit herbeizuführen. Das ist nicht wahr, es sind andere Wege vorhanden, um die Deckung dort zu suchen, wo sie wirklich zu finden ist, nicht bei den Arbeitern, sondern bei den großen Einkommen und dem Besitz.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion ist nicht sowohl durch den Inhalt der einzelnen Artikel als durch die Gesamtsituation bedingt. Manche Bestimmungen in den Vorlagen entsprechen den Richtlinien, die unsere Fraktion vor einigen Wochen gegeben hat, so das Prinzip der Reichshilfe, die Erhöhung der Einkommensteuer usw. Aber grundsätzlich unannehmbar ist für uns die sogenannte

Bürgerabgabe oder Kopfsteuer

oder Regenersteuer, wie man besser sagen sollte. Da sie aber in das gesamte Deckungsgesetz hineingearbeitet ist, ist dieses für uns unannehmbar. Im engsten Zusammenhange mit der Deckungsvorlage — und das kommt hinzu — stehen die sozialpolitischen Pläne der Regierung. Die Sozialdemokratie ist sich der Folgen der Ablehnung der Deckungsvorlage durchaus bewußt. Die von der Regierung nach rechts hin unternommenen Versuche zur Erweiterung ihrer Minderheiten zu einer Mehrheit scheitern zu sein. Die Sozialdemokratie hat unzweifelhaft ihre Vereinwilligkeit bekundet, an der parlamentarischen Verabschiedung der Vorlagen mitzuwirken, nicht etwa um der Regierung willen oder nicht etwa um ihrer selbst willen, sondern um des Staates willen. Dieses Angebot haben wir dem Zentrumsabgeordneten Esser schriftlich überreicht. Er hat keine schriftliche Antwort gegeben. Die Regierungsparteien scheuen sich offenbar, den Grund für ihre ablehnende Haltung öffentlich mitzuteilen. Soweit die Verhandlungen, von denen man heute sprach, überhaupt begonnen haben, sind sie gescheitert. Damit steht

die Ablehnung der Deckungsvorlage durch die Sozialdemokratie

fest. Der Reichskanzler beschließt die Anwendung des Artikels 48 und hat sich dem Vernehmen nach bereits auch die Vollmachten dazu geben lassen. Wir halten die Anwendung des Artikels 48 für verfassungswidrig. Dieser Artikel soll in Notstandszeiten dem Staat, nicht aber einer Regierung helfen.

Wir werden sofort die Aufhebung der etwaigen Notverordnung beantragen und dabei sehen, ob die Deutschnationalen dem zustimmen werden oder ob sie lieber ihre bisherige Opposition aufgeben. Dem Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Reichstages werden wir nicht zustimmen, denn es ist dabei das Ziel, daß nach der Auflösung des Reichstages der Artikel 48 angewandt werden soll.

Wir wollen den Reichstag hier gegenwärtig haben, damit wir sofort die Aufhebung der Notverordnung beantragen können.

Abg. Esser (Ztr.): Die Verhandlungen mit der Sozialdemokratie sind tatsächlich schon dadurch zum Scheitern verurteilt gewesen, weil die Sozialisten den dritten Satz ihres Schreibens in die Form eines Ultimatums gekleidet haben. Dadurch war eine Verständigung unmöglich.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Der dritte Satz unseres Schreibens hat lediglich

die Ablehnung der Bürgersteuer

ausgesprochen. Diese Steuer ist aber in der Regierungsvorlage überhaupt nicht enthalten gewesen. Selbst der Reichsfinanzminister hat die schwersten Bedenken dagegen geäußert. An der Ablehnung dieser Steuer hätten die Verhandlungen nicht scheitern können, wenn man ernstlich eine Verständigung gewollt hätte.

Abg. Ende (Komm.) polemisiert gegen die Sozialdemokratie und führt breit aus, die Massen würden den Sozialdemokraten schon die richtige Antwort auf ihr Verhalten erteilen.

Nach dem Schluß der Aussprache beginnt die Abstimmung über Artikel 2 des Reichshilfegesetzes, der den von der Reichshilfe betroffenen Personenzirkel festlegt. Mit 256 gegen 204 Stimmen wird der Artikel durch Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten, Deutschnationale und Volksrechtspartei abgelehnt.

Reichskanzler Brüning erklärt: Namens der Regierung habe ich zu erklären, daß die Reichsregierung auf die Fortführung der Verhandlungen über die Deckungsvorlagen keinen Wert mehr legt. (Bewegung im Hause.)

Präsident Lohde: Damit ist nicht nur die Vorlage, sondern auch der damit verbundene Ergänzungssatz erledigt.

Nach der entscheidenden Abstimmung läßt Präsident Lohde eine halbstündige Pause eintreten, damit sich das unruhige Haus besänftigt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wird

die zweite Beratung des Osthilfegesetzes

fortgesetzt. Abg. Gergt (Dtn.) findet das Gesetz durch den Ausschluß verschleiert.

Abg. Siegfried (Wirtschaftspartei) spricht für eine Ausschaltung der Vetterwirtschaft. Der Redner begründet die Anträge seiner Partei, die öffentlichen Arbeiten im Ostgebiet nur aufpassen Firmen zu übertragen.

Abg. Nönnemann (Dem.) ist der Meinung, die Ausschüsse hätten eine Verbesserung der Vorlage herbeigeführt. Abg. Dr. Wendhausen (Christlichnat. Bauern- und Landvolkspartei): Bei den Umsiedlungsaktionen darf man wahrlich nicht von Subventionen sprechen.

Reichsernährungsminister Schiele

führt aus: Alle verantwortungsbewußten politischen Kräfte des Reichstages bekennen sich einmütig zum Wiederaufbau des bedrohten Ostens. Es handelt sich dabei nicht um eine Politik der Subventionierung, sondern um einen Akt der Staatspolitik von größter Bedeutung für den ganzen Staat und das ganze Volk. Es soll die Wirtschaft im Osten organisch aufgebaut, die Landflucht bekämpft und tatkräftige Förderung der Siedlung geleistet werden. Es muß dort ein starkes Volkswirtschaftliches deutsches Bauerntum geschaffen werden. Der Minister dankt insbesondere den Vertretern aus West-, Mittel- und Süddeutschland, die zur Rettung des deutschen Ostens mitgearbeitet haben.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Notverordnung erlassen.

Die Deckungsvorlage in Kraft gesetzt.

Das Reichskabinett beschloß die Deckungsvorlagen im Wege der Notverordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen, nachdem der Versuch, diese Deckungsvorlagen im Reichstag zur Annahme bringen zu lassen, als gescheitert anzusehen war. Auf Grund des Notverordnungsrechts wurde die Reichshilfe, die Zuschläge zur Einkommensteuer, die Ledigenzuschläge, die Bürgerabgabe und im Wege einer besonderen Verordnung die Schenksteuer in Kraft gesetzt.

Wie es kam.

Man sollte im politisch-parlamentarischen Leben mit dem Wort „Entscheidung“ recht zurückhaltend sein, weil es im Deutschen Reichstag oft — ganz anders kommt, als selbst mehr oder weniger „gewiegte“ Politiker es glauben voraussetzen zu dürfen. Es kommt im Reichstag meist „anders als man denkt“ und schwierig genug ist es in dem schnellen Wechsel des Bildes, auch nur festzustellen, wie es kam, wie die Entwicklung bis zu dem dann schließlich „entscheidenden“ Punkte gediehen ist. Trotz des Wechsels, der im Reichstag das „einzige Beständige“ zu sein schien, gab es immerhin einiges, was sich als Festes von diesem Wechsel abhob. Voran der Wille des Reichskabinetts, für die Voraussetzungen seines großen Programms — und immer nur als dessen Grundlage — irgendwie die notwendige finanzielle Deckung zu schaffen, also für das Defizit in dem Reichshaushalt. Grundsätzlich verschließt sich das Kabinett Brüning aber nicht irgendwelchen Abänderungsvorschlägen, wenn diese nur wenigstens ungefähr in der Linie der von ihm selbst gemachten Entwürfe liegen. Ein sicherer Boden für den Aufbau einer parlamentarischen Mehrheit zur

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Im Reichstag verzichtete der Reichskanzler auf die Weiterberatung der Deckungsvorlage.

* Wegen Aufhebung des Stahlhelmverbotes in Rheinland-Westfalen fanden im preussischen Innenministerium Verhandlungen statt.

* Im schweidnitzer Nationalsozialistenprozeß ist gegen das am 5. Juli ergangene Urteil sowohl von den Verurteilten wie von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden.

Annahme „eines“ Deckungsprogramms ist das natürlich aber auch nicht, weil sich jede Partei trotz Durchsetzung von ihr ausgehender Abänderungsanträge immer noch auf den Standpunkt zurückziehen kann, daß andere Bestimmungen der Gesamtvorlage sie zur Gesamtabstimmung „nötigen“.

Für den Endkampf hatte das Kabinett Brüning vom Reichspräsidenten zwei Waffen erhalten, deren Anwendung er dem Reichskanzler hinsichtlich des „Ob“ und „Wann“ und „Wie“ völlig überlassen hat. Diese Vollmachten bestanden in der Zustimmung des Reichspräsidenten, bei einem drohenden Scheitern der Deckungsvorlagen im Reichstag den Artikel 48 zu benutzen, um durch Reichspräsidentialverordnung die bisherigen Entwürfe zu Gesezen werden zu lassen. Und die zweite Vollmacht geht dahin, den Reichstag aufzulösen, wenn durch seinen Beschluß eine solche — etwa notwendig gewordene — Reichspräsidentialverordnung außer Kraft gesetzt werden sollte. Aber diese Vollmacht zur Reichstagsauflösung soll in einem noch weiteren Sinne erteilt werden sein: Ist das Kabinett in seiner parlamentarischen Existenz insofern bedroht, daß ihm der Reichstag in irgendeiner Form das Mißtrauen ausdrückt oder z. B. den Reichshaushalt ablehnt — was ebenfalls ein „Mißtrauensvotum“ wäre —, dann soll gleichfalls die Reichstagsauflösung erfolgen. Mit kurzen Worten gesagt, das Kabinett will unbedingt diese oder zum mindesten nicht wesentlich abgeänderte Deckungsvorlagen einschließlich Osthilfe, Arbeitslosenversicherungsreform usw. durchbringen, ohne dabei an dem Hauptbalken festzuhalten, ohne das Beschreiten eines parallelen, aber demselben Ziel zuführenden Weges von vornherein abzulehnen.

Und schließlich hat die „Probeabstimmung“ — wenn man das Ergebnis der Dienstagstzung des Reichstags so bezeichnen will — auch noch die Feststellung gezeitigt, daß Dr. Brüning bei den Deutschnationalen nicht auf Hilfeleistung bei dem Versuch rechnen kann, seine Vorlagen im Reichstag oder vielmehr mit dem Reichstag ohne den Artikel 48 zur Annahme zu bringen. Die Ablehnung der Politik des Kabinetts Brüning durch die Rechte soll angeblichen Erklärungen ihres Fraktionsvorsitzenden zufolge auch so weit gehen, daß sie einem Antrag auf Außerkräftigung der etwa erlassenen Reichspräsidentialverordnungen zustimmen würde. Also eine unbedingte Opposition ist dort angekündigt für den Fall, daß das Kabinett Brüning nicht in Preußen eine Veränderung der politisch-parlamentarischen Lage herbeiführen würde. Darauf zielt auch die Erklärung ab, die der deutschnationale Fraktionsvorsitzende im Reichstag verlas. Infolgedessen ist dann, da die Wege nach rechts verbaut zu sein scheinen, eine Fühlungnahme mit der Linken eingeleitet worden, bei der natürlich nun auch wieder von beiden Seiten „Bedingungen“ austauschten, die aber den nochmaligen Versuch darstellte, eine parlamentarische Mehrheit für die Festigung der Deckungsvorlagen zu bilden oder zum mindesten die Bildung einer Mehrheit gegen das Kabinett Brüning zu verhindern.

So wuchsen die Dinge in den letzten Tagen heran, aber nicht mit Unrecht sprach der Reichskanzler das Wort: Das deutsche Volk verlange keine weiteren Reden, sondern die Entscheidung.

Die letzten Versuche der Regierung, auf dem gewöhnlichen parlamentarischen Wege die Entscheidung über die Deckungsvorlagen herbeizuführen, sind nun aber auf den Widerstand der Reichstagsmehrheit gestoßen. Es bleibt nur noch der weitere Versuch, unter Zuhilfenahme des Artikels 48 der Reichsverfassung vorwärtszukommen, — denn auf die Weiterberatung der Deckungsvorlagen im Reichstag, also auf deren dritte Beratung, hat die Regierung ebenso verzichtet wie auf den ursprünglichen Vorschlag, ihre Absichten durch Initiativanträge der Parteien zu verwirklichen. In kürzester Frist wird aber auch die zweite und endgültige Entscheidung darüber fallen, ob der Reichstag jenem Vorhaben der Reichsregierung, mittels des Artikels 48 durchzukommen, ein Nein entgegenstellt, das von dem Kabinett Brüning nur durch eine rechtzeitige Reichstagsauflösung zu überwinden wäre.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Deutsch-russische Schlichtungsverhandlungen.

Nach amtlicher Mitteilung hat die deutsch-russische Schlichtungskommission den Bericht über die Ergebnisse der diesjährigen ordentlichen Tagung fertiggestellt und den beiden Regierungen zur Bestätigung vorgelegt. In einem Teil Fragen gelangte die Kommission zu gemeinsamen Empfehlungen an die beiderseitigen Regierungen, ein anderer Teil konnte durch einstimmige Erklärungen der Parteien geregelt werden, einige Fragen wurden zurückgestellt.

Bergreifung des Volkes.

Geburtenrückgang bedroht den Volksbestand.

Die kürzlich vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Zahlen über das vorläufige Ergebnis der Bevölkerungsbewegung im Jahre 1929 zeigen eine weitere Abnahme der Geburtenziffer gegenüber 1928 von 1 183 000 auf 1 145 000, so daß bei der Zunahme der Sterbeziffer von 740 000 auf 808 000 nur noch ein Geburtenüberschuß von 327 000, d. h. 5,3 auf 1000 Einwohner, vorhanden ist. Das Jahr 1929 hat damit den geringsten Geburtenüberschuß seit Bestehen der deutschen Bevölkerungsstatistik überhaupt (1841), obwohl damals die Bevölkerung Deutschlands nur wenig mehr als die Hälfte der jetzigen betrug. Die höchste Geburtenziffer wurde im Durchschnitt der Jahre 1906 bis 1910 erreicht. Sie belief sich in diesen Jahren auf beinahe 2 000 000. Seit dieser Zeit, also im Verlaufe zweier Jahrzehnte, ist ein Rückgang um 840 000, d. h. um 42,4 Prozent der Geburten, erfolgt.

Die Höhe der Geburtenziffer ist sehr erheblichen örtlichen Schwankungen unterworfen. Im Reichsdurchschnitt beträgt sie 17,9 auf 1000 Einwohner. Wesentlich über dem Durchschnitt liegen von den ländlichen und kleinstädtischen Zuwanderung leben. Sämtliche deutschen Großstädte, in denen fast 20 Millionen von den 64 Millionen der gesamten deutschen Bevölkerung wohnen, hatten nur einen Geburtenüberschuß von 33 000. Fünf unter ihnen, nämlich Berlin, München, Dresden, Magdeburg und Braunschweig schließen sogar mit einem Defizit von etwa 12 000 Geburten ab, von denen allein auf Berlin 10 800 kommen. Berlin hat seit 1926 ständig mehr Todesfälle als Geburten gehabt. Die Zahl schwankte zwischen etwa 6000 und 11 000.

Ganz besonders bedrohlich liegen die Verhältnisse in den Großstädten, die nur noch von der ländlichen und kleinstädtischen Zuwanderung leben. Sämtliche deutschen Großstädte, in denen fast 20 Millionen von den 64 Millionen der gesamten deutschen Bevölkerung wohnen, hatten nur einen Geburtenüberschuß von 33 000. Fünf unter ihnen, nämlich Berlin, München, Dresden, Magdeburg und Braunschweig schließen sogar mit einem Defizit von etwa 12 000 Geburten ab, von denen allein auf Berlin 10 800 kommen. Berlin hat seit 1926 ständig mehr Todesfälle als Geburten gehabt. Die Zahl schwankte zwischen etwa 6000 und 11 000.

Damit ist der Ernst der Lage aber noch keineswegs voll gekennzeichnet. Da wir die Tatsache, daß wir heute überhaupt noch einen Geburtenüberschuß aufweisen, lediglich dem starken Rückgang der Sterbeziffer zu verdanken haben, die seit Bestehen der Bevölkerungsstatistik um die Hälfte gesunken ist, hängt alles davon ab, ob die Sterblichkeit weiter herabgedrückt werden kann.

Der Altersaufbau der deutschen Bevölkerung weist gegenüber der Vorkriegszeit eine grundlegende Veränderung auf: eine starke Abnahme des Anteils der jüngeren und jüngsten Jahrgänge trifft mit einer ebenso starken Zunahme des Anteils der mittleren und älteren Jahrgänge zusammen.

Unter der Voraussetzung, daß sich die bestehenden Verhältnisse nicht grundlegend ändern, erscheint so der Schicksalsweg unseres Volkes folgendermaßen vorgezeichnet: zunächst weitere geringe Zunahme der Bevölkerung unter gleichzeitiger Verschiebung des Schwergewichts auf die älteren Jahrgänge, also: „Bergreifung des Volkes.“ Die Zahl der über 65 Jahre Alten wird um 1980 ihren Höchststand mit etwa 9,5 Millionen erreichen (1925: 3,6 Millionen.) Mit dem Anwachsen der älteren Jahrgänge muß auch die Sterblichkeit ansteigen; sie wird eine enorme Höhe erreichen, wenn diese Jahrgänge dem natürlichen Ende ihrer Lebenszeit nahe rücken. Der Bevölkerungsaufbau wird sich dann auf die verschmälerte Basis der jungen Jahrgänge umstellen, die Bevölkerung wird also zusammenschrumpfen, während uns die Statistik immer noch das trügerische Bild des Wachstums vorgegaukelt.

Es geht heute schon nicht mehr um die Sicherung des Wachstums, sondern allein um die Erhaltung des deutschen Volkstörpers. Dabei drängt sich der Vergleich mit Frankreich auf, dem klassischen Land des Geburtenrückganges, das seinen Bevölkerungsstand nur noch mit Hilfe einer wachsenden Negerinvasion aufrecht erhalten kann. Wer weiß aber, daß Frankreich heute eine verhältnismäßig größere Geburtenzahl hat als Deutschland? Denn Deutschland hat heute die geringste Geburtenhäufigkeit aller europäischen Völker.

Aus unserer Kartenmappe.

Der Fischteich als Grundstück.

Im Streit über die Gültigkeit eines Vertrages zur Nutzung der Fischerei in mehreren Fischteichen hatte der Pächter Klage auf Feststellung der Richtigkeit des Pachtvertrages erhoben, wogegen der Verpächter den Mangel der örtlichen Zuständigkeit des Kreisaußschusses und des Bezirksaussschusses einwandte. Diese Rechtsauffassung geht jedoch fehl. Die im Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 für die örtliche Zuständigkeit im Verwaltungsstreitverfahren gegebenen Vorschriften sind ausschließlich, sie unterliegen nicht der Abänderung durch ausdrückliche oder stillschweigende Vereinbarungen der Parteien. Nach § 57 des genannten Gesetzes ist zuständig in erster Instanz: 1. in Angelegenheiten, welche sich auf Grundstücke beziehen, die Behörde der belegenden Sache, 2. in allen sonstigen Fällen die Behörde desjenigen Bezirks, in welchem die Person wohnt, welche im Verwaltungsstreitverfahren in Anspruch genommen wird oder auf deren Angelegenheit die Beschlussfassung sich bezieht. Vorliegend handelt es sich um eine auf die verpachteten Fischteiche als Grundstücke beziehende Angelegenheit. Der Begriff ist im weitesten Sinne auszulegen, er bezieht sich daher nicht nur auf Arbeiten, welche an Ort und Stelle vorzunehmen sind, sondern auf persönliche, selbst reine Geldansprüche. Auch im letzteren Falle wäre das Fischereirecht ein Bestandteil des Grundstücks im Sinne des § 96 BGB. Der den Gegenstand des Streites bildende Pachtvertrag betrifft zwar nur die obligatorische Übertragung der Ausübung eines Fischereirechts, der Streit um die Richtigkeit des Pachtvertrages im Sinne des § 29 Abs. 4 des Preussischen Fischereigesetzes bezieht sich aber damit im Ergebnis auf ein Grundstück, nämlich auf das Grundstück, auf dem sich die Fischteiche befinden. Entscheidend kommt dabei in Betracht, daß den Gegenstand der Klage überhaupt nicht das private Interesse der Vertragsparteien an der Gültigkeit des Pachtvertrages bildet, sondern in wesentlicher Hinsicht die Beachtung der zur ordnungsmäßigen Bewirtschaftung der Fischgewässer im öffentlichen Interesse gegebenen zwingenden Vorschriften des § 29 Abs. 1 FG, wonach ein Pachtvertrag, der die volle Ausübung des Fischereirechts betrifft, auf mindestens zwölf Jahre zu schließen ist. Das ist eine Angelegenheit, die sich auf Fischgewässer, mithin auf Grund-

stücke, bezieht. Die Vorinstanzen haben daher mit Recht ihre örtliche Zuständigkeit angenommen.

Betriebsstilllegung oder Betriebsunterbrechung?

Einige Betriebsratsmitglieder, die von der Firma St. wegen angeblicher Betriebsstilllegung entlassen worden waren, ohne daß die Zustimmung der Betriebsvertretung eingeholt worden wäre, klagten auf Fortzahlung ihres Gehalts. Sie machten geltend, die Stilllegung sei nur zum Schein erfolgt. Das Landesarbeitsgericht Frankfurt a. d. O. schloß sich dieser Auffassung an und stellte fest, es habe nur eine Scheinstilllegung vorgelegen; der Betrieb sei zwar unterbrochen, nicht aber stillgelegt worden. Die Revision der beklagten Firma wurde vom Reichsarbeitsgericht zurückgewiesen, da sie sich lediglich gegen die irreführenden tatsächlichen Feststellungen der Vorinstanz richtet.

Kein Arbeitsverhältnis zwischen Eheleuten.

Der oberste Steuergerichtshof hat in einem Urteil und in einem Gutachten entschieden, daß für die im gewerblichen Betriebe des Mannes tätige Ehefrau auch bei entsprechenden Abmachungen der Eheleute ein Arbeitsverhältnis grundsätzlich nicht anerkannt werden kann. Es ist daher auch kein Steuerabzug vorzunehmen, ebenso wenig aber kann der Mann von seinem gewerblichen Einkommen einen Arbeitslohn für die Frau abziehen.

Jugendliche im Gasthaus.

Im Juli ist das am 28. April vom Reichstag beschlossene Gaststättengesetz in Kraft getreten. Das Gesetz enthält auch eine Reihe von Bestimmungen, die für die Jugendpflege beachtlich sind. Nachdem in den ersten Paragraphen die allgemeinen Richtlinien über die Erlaubnis zum Gewerbebetriebe festgelegt sind, werden im § 8 des Gesetzes die Möglichkeiten erörtert, bei denen ein vorübergehendes Bedürfnis von Betrieben einer Gast- oder Schankwirtschaft auf Widerruf gestattet werden kann. Dagegen heißt es unter § 8 (2): „Ein vorübergehendes Bedürfnis ist für den Ausnahmefall geistiger Getränke bei Schul- und Jugendfesten sowie bei Sportfesten, an denen überwiegend Jugendliche beteiligt sind, nicht anzuerkennen.“ Die eigentlichen Jugendbegünstigungen sind im § 16 zusammengefaßt. § 16 lautet: „Verbieten ist: 1. an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel zu eigenem Genuß zu verabreichen, 2. an Personen, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in Abwesenheit des zu ihrer Erziehung Berechtigten oder seines Vertreters auch andere geistige Getränke oder Tabakwaren im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft zu eigenem Genuß zu verabreichen, 3. geistige Getränke im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Betrunkenen zu verabreichen, 4. Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel durch Automaten feilzuhalten, 5. das Verabfolgen von Speisen in Gast- oder Schankwirtschaften von der Bestellung von Getränken abhängig zu machen oder bei der Nichtbestellung von Getränken eine Erhöhung der Preise eintreten zu lassen, 6. Branntwein oder überwiegend branntweinhaltige Genussmittel auf Turn-, Spiel-, Sportplätzen oder -hallen zu verabreichen.“

„Daß sie von dem Sauerkohle . . .“

Die einfache Kunst des Einlegens.

Nicht lange und die noch von den einheimischen Ernten vorhandenen billigen Gemüse werden rar und auch teurer. Dann finden wir allerdings in der Konserve oder dem Büchsengemüse einen guten Ersatz für das Frischgemüse. Eine sorgsame Hausfrau wird sich aber auch die Möglichkeiten nicht entgehen lassen, selbst für einen möglichst großen Gemüservorrat zu sorgen; denn Gemüse sollen im Winter, wenn Frischobst und Salate seltener sind, nach Möglichkeit täglich auf den Tisch kommen.

Allein schon um recht große Dauervorräte schaffen zu können, soll die Einlegerei drei Hauptfaktoren in sich vereinigen; sie muß bequem, billig, ohne große Neuanschaffungen zu bedingen, aus vorhandenen Mitteln besritten werden können. Nur dann wird sie ihren Zweck ganz erfüllen und wird Freude an der Sache selbst und eine wirkliche Ersparnis bedeuten.

Ein altes Weinfäß oder Steintöpfe, je größer, desto besser, Feldsteine, Holzsteller oder saubere Leinentücher, einige Pfund Salz mit dem nötigen Gemüse, wenn es billig ist wie in der Jetztzeit — mit diesen geringen Mitteln läßt sich schon ein ansehnlicher Wintervorrat schaffen. Weiskohl für Sauerkohl fein geschnitten, besser gehobelt, zeigt uns die elementarste Einlegerei am anschaulichsten. Auf zehn Pfund Kohl etwa 50 Gramm Salz geben dem Kohl eine angenehme Säure; zuviel des Guten macht den Kohl wohl ungenießbar, aber nicht saurer. In das Weinfäß, das man für Sauerkraut bevorzugt, wird der gut mit Salz gemischte Kohl sorgfältig eingestampft und mit gefärberten Weinblättern und einem feinbeschnittenen Holzsteller belegt. Sollte der Kohl Neigung zeigen, im Faß „weich“ zu werden, so gewöhnt man ihm diese „Zugend“ zu unrechter Zeit durch ein Gläschen guten Branntweins ab, das man in das Kraut faß gießt. In manchen Gegenden werden rohe Äpfel zwischen das Kraut geschnitten und an Stelle der Weinblätter ein in Salzwasser getauchtes Tuch obenauf gelegt und fest angedrückt.

Bohnen werden in großen Mengen vorteilhaft auf ebenso einfache Art eingelegt, nur konferviert man je zehn Pfund geschnebelte Bohnen mit etwa ein Pfund Salz. Auch „Kote Bete“, von vielen gern genossen, eignet sich vorzüglich für große Vorratskonfervierung. Ihre Eigenart, halb Kompott und halb Gemüse zu sein, bringt viel Abwechslung in den täglichen Nahrungszettel. Unreife Tomaten von letzter Ernte sind um die Weihnachtszeit prallrot und reif, wenn sie einzeln in Zeitungspapier gewickelt in einem Körbchen an stubenwarmer Stelle aufbewahrt werden. So allein ist die Tomate für die „Kohlsaft“ zu „konfervieren“. Für Kochzwecke wird sie säubert in einen Steintopf gelegt, mit kaltem scharfen Salzwasser übergossen, mit einem feinbeschnittenen Brett belegt, zugedebnet und zur Seite gestellt. Peterfille und Schnittlauch können nicht immer frisch überwintert werden. Geschnitten oder gehackt, mit Salz vermischt, in ein Glas gedrückt, damit kann auch der Kohlsäfter seinen Weiskohl und seine Salate im Winter würzen. Die ganze Kunst der Konfervierung „großen Stils“ hat den einen Nachteil, zu einfach zu sein, um die gebührende Beachtung zu finden. Aber die Hausfrau, die als ausgefallene Parität zur Weihnachtszeit „frischen Gurkenjalousie“ reichen möchte, überwintere geschälte, frisch gehobelte Gurken in mehrfach erneuertem Salzwasser, und sie wird finden, daß es nicht teurer Importen bedarf, um

den Nahrungszettel zu bereichern. Die Auffrischung alten Wissens allein genügt neben einem geringen Aufwand guten Willens, der eigenen Wirtschaftskasse wie der unseres armen Vaterlandes aufzuhelfen und durch richtige Einteilung Ersparnisse zu bringen, ohne dem Gaumen Abbruch zu tun!

Der alte Dobonäus und der Pfirsich.

Betrachtungen bei der Pfirsichbowle.

Ende August, Anfang September, da begann früher die eigentliche Pfirsichzeit. Nur ganz wenige Sorten, die günstig an einer mittagheißen Südwand stehen mußten, entwickelten ihre fleischige Süße schon in den Hundstagen zu voller, köstlicher Reife: die Frühe Beatrix, Rivers Frühe, manchmal noch die Schöne von Viry, der Vollweiser Liebling und ein paar andere seltene Sorten. Das ist auf den Märkten der großen Städte längst anders geworden. Wen es gelüftet, der kann jetzt schon so viel Pfirsichbowlen ansehen, wie es ihm seine Kasse erlaubt, denn die Pfirsichzeit hat sich in den letzten Jahren um ein paar Wochen vorverlegt. Einmal wird ein beträchtlicher Teil Pfirsiche jetzt in Deutschland im Glashause gezogen, wie es in Holland und in Belgien schon lange geschieht, und dann ist Italien mit riesengroßen Pfirsichmengen auf dem Weltmarkt erschienen. Der Pfirsich hat keine sehr lange Lebensdauer im Obstgarten. „Ein Pfirsichbaum und ein Hund bleiben neun Jahr gesund“, sagt etwas übertreibend ein süddeutsches Sprichwort, aber dafür trägt er auch früh. Eine Umstellung auf den Pfirsichbau ist verhältnismäßig schnell möglich. Das haben die italienischen Obstzüchter wahrgenommen, als sie entdeckten, daß der Geschmack der ganzen Welt auf Feinobstsorten ging, und sie haben daher vielfach den unrentablen Weinberg in gewinnbringende Pfirsichplantagen umgewandelt. Ihr glückliches Klima gestattet ihnen, je nach der südlicheren oder nördlicheren Lage vom Juni ab bis Ende November ununterbrochen frische Pfirsiche zu liefern; sie haben die Ausfuhr besonders nach Deutschland mit solchem Erfolg gesteigert, daß sie hier 98 bis 99 Prozent der gesamten Pfirsichzufuhr bestreiten. Da sie keine teuren Glashäuser brauchen und keiner Frostgefahr ausgesetzt sind, haben sie die Anlagen und den Betrieb billiger als die nördlichen Länder; ihr Anbau hat sich im letzten Jahrzehnt dementsprechend mehr als verzehnfacht. Ihre Bemühungen haben sich auch gelohnt, denn Deutschland hat an Italien schon vor zwei Jahren mehr als sieben Millionen Mark nur für Pfirsiche bezahlt. Das sind so einige Tatsachen, die wir uns einmal überlegen sollten, wenn wir uns die Pfirsichbowle schmecken lassen. Aber wer selbst einen Garten hat oder Obstzüchter ist, der soll aus dieser siebenstelligen Ziffer noch etwas mehr lernen, nämlich, daß wie die Sachverständigen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft festgestellt haben, eine weitere siebenstellige Ziffer für uns wichtiger ist: 1 300 000 Pfirsichbäume müssen in Deutschland neu angepflanzt werden, um diese italienische Einfuhr überflüssig zu machen. Dazu ist es nötig, daß wir in unserem Klima die jungen Pfirsichbäume aus Samen ziehen, und das ist ganz einfach, wenn man die Kerne besonders schöner Früchte nur richtig behandelt. Sie dürfen nicht austrocknen, sondern man bettet sie am besten in einem Blumentopf in feuchten Sand und hält sie im Keller, um sie im Frühjahr auszusäen. Viele dieser Sämlingspfirsiche geraten sogar sortenecht, andere müssen später veredelt werden. Alle aber erweisen sich als widerstandsfähig gegen das rauhe deutsche Frühjahrsklima und bei einiger Pflege werden sie starke Bäume. Also wollen wir uns vornehmen, solange wir uns die ausländischen Pfirsiche schmecken lassen, an unserem Teil ein wenig dazu beizutragen, daß die mehr als fünfviertel Millionen Bäume, die uns von dieser Einfuhr unabhängig machen sollen, in einigen Jahren auf deutschem Boden wachsen, und wenn es angeht, sogar eifrig in unserem eigenen Garten. Denn der Pfirsich ist eine der lieblichsten unter unseren Früchten, und die Zeiten, wo man noch dem alten Medizinmann Dobonäus seine ängstlichen Warnungen geglaubt hat, sind längst vorbei. Dieser Unglücksrabe hat nämlich behauptet, daß „die Persing dem Magen gar schädlich sind, geben auch dem Leib gar keine Nahrung, sondern sie faulen gar leichtlich, daher dann vielerlei Schwächen, sonderlich aber faule Magenleiden verursacht werden“. Dagegen hielt dieser zopfige Gelehrte, damit der Pfirsich doch zu etwas gut sei, eine Salbe aus zerstoßenen Pfirsichkernen und Essig für gut gegen den Haarausfall! Über solche Sorgen wollen wir uns aber die Haare, soweit sie unseren Denkerfächer noch zieren, in der Pfirsichzeit bestimmt nicht ausfallen lassen. Sch.

Der Alkohol als Wundermittel.

Der Alkohol, der zuerst aus gebranntem Wein destilliert, später aber auch aus anderen Stoffen hergestellt wurde, gab den Alchimisten und Naturforschern früherer Jahrhunderte ein neues, überraschend wirkendes Untersuchungsmittel zur Kenntnis der Zusammensetzung und Beschaffenheit vieler Körper an die Hand; die Ärzte aber erblickten in der wasserhellen, stark berauschenden Flüssigkeit ein Mittel zur Heilung aller erdenklichen körperlichen Leiden. „Aqua vitae“, Wasser des Lebens, nannte man den Alkohol um seiner aus Wunderbare grenzenden Wirkungen willen. Zu Ende des 15. Jahrhunderts betrachtete man den Alkohol noch als Arznei. Es ist gar nicht so verwunderlich, daß alkoholische Getränke ein tägliches Bedürfnis für Tausende geworden sind, denn die alten Ärzte predigten ihr Lob laut und überzeugend genug. Heute ist man vielfach anderer Meinung darüber: der Glaube an die „herzstärkende“, lebensverlängernde Eigenschaft des Alkohols ist zum mindesten stark erschüttert. Auch die Alkoholfreunde wissen, daß die wohlgeschmeckten Getränke, die früher unter der verführerischen Benennung „Lebenswasser“ gepriesen worden sind, oft die Gesundheit zerrütten und das Leben verkürzen. Das „Wasser des Lebens“ ist in vielen Fällen zu einer Quelle von Lasten geworden, die sich mit der Entdeckung neuer Erdteile und den Fahrten der weißen Rasse in ferne Länder über die ganze Welt verbreitet hat. Als „Feuerwasser“ half es mit bei der Vernichtung der Ureinwohner Amerikas; den Unterjochern der Farbigen bot sich im Branntwein ein nie veragendes Mittel zur Anlockung, Willensschwächung und Unterwerfung wilder Völkerschaften.

Eine der ältesten gedruckten Schriften über die „ausgebrannten Wasser“ erschien im Jahre 1483 in Augsburg. Meister Michel Schrid, ein „doctor der erczeney“, beschrieb darin, wie man verschiedene Branntweinarten „nützen und brauchen solle zur Gesundheit der Menschen“. Was sollte der Branntwein nicht alles bewirken können! „Wer alle morgen trinkt einen halben löffel vol gepranntes weins, der wird nimmer krank“, sagt Meister Schrid. Man glaubte, ein Heilmittel gegen alle Leibesgebrechen

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 17. Juli.

Umgang mit Aehren.

Ahren stehen auf den Feldern — die Zeit der Ernte rückt näher. Und da muß denn mit diesem und jenem ein ernstes Wort gesprochen werden, eins, das sich auf den Umgang mit Aehren bezieht. Sie enthalten unser künftiges Brot, aber sie bergen in sich auch Gefahren, von denen leider nur die wenigsten etwas wissen. Es ist eine weitverbreitete Ansicht, daß man reife Halme und Kornähren abbricht und in den Mund steckt. Erntearbeiter tun das oft, aber auch Spaziergänger, die durch die Felder gehen und sich an der hin- und herwogenden Aehrenpracht erfreuen. Es dünkt harmlos, wenn man die Ähre in den Mund nimmt, aber solches Tun kann oft schwere Krankheit, ja nicht selten sogar den Tod zur Folge haben; denn gerade zur Zeit der Ernte beherbergt die Kornähre, besonders in ihren Grannen, einen gefährlichen Pilz, den sogenannten Strahlenpilz. Dieser Pilz ruft, wenn er durch hohle Zähne oder durch kleinste Einrisse in der Schleimhaut des Mundes in den Körper gelangt, bisweilen lebensgefährliche Erkrankungen hervor. Aktinomykose nennt die Wissenschaft diese Infektionskrankheit. Zunächst bilden sich gewöhnliche Geschwülste in den Kieferdrüsen, die oft zu schweren Eiterungen führen. Oft bleibt die Krankheit aber nicht auf die Mundhöhle beschränkt, sondern dringt weiter vor, sogar bis in die Blutbahn. Auf diesem Wege kann schließlich dann jedes Organ des menschlichen und des tierischen Körpers durch den Strahlenpilz erkranken. Auch auf dem Luftwege, das heißt durch Einatmen des mit dem Strahlenpilz durchsetzten Getreidestaubes, kann es zu einer Strahlenpilzerkrankung kommen: es erkranken dann die Lungen. Glücklicherweise ist der Arzt, wenn er hinzugezogen wird, fast immer in der Lage, die Ursache der Erkrankung zu erkennen und durch operative oder innerliche Behandlung Heilung zu bringen. Aber man braucht es erst nicht so weit kommen zu lassen, daß man an Aktinomykose erkrankt, denn es gibt ein ganz sicheres Mittel zur Verhütung dieser sehr bedenklichen Krankheit. Das Mittel ist ein dringlicher guter Rat, und dieser lautet: Nehmt keine Ähren in den Mund!

Welche Rentenbankscheine gelten noch? Um irriren Auffassungen im Publikum zu begegnen, macht die Deutsche Reichsbank darauf aufmerksam, daß sowohl die Rentenbankscheine zu 1000, 500 und 100 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum vom 1. November 1923 (ohne Kopfbild), als auch die Rentenbankscheine zu 50 RM. mit Kopfbildnis eines Landmannes vom 30. 3. 1925 und 10-Rentenmark mit Kopfbildnis einer Landfrau vom 3. 7. 1925 und 5-Rentenmark mit Kopfbildnis eines Landmädchens vom 2. 1. 1926 nicht aufgerufen worden sind, also nach wie vor gesetzlich zugelassene Zahlungsmittel sind und unbedenklich in Zahlung genommen werden können.

Halver

—I Zigeunererschlag. In der Hagenerstraße hier selbst hatten sich mehrere Wagen mit Vorklappern vor zwei Tagen häuslich niedergelassen. Am gestrigen Mittag besuchten die Männer, 10—12 an der Zahl, die Wirtschaft Gasthof zur Wehe und zechten flott darauf los. Als der Alkohol seine Wirkung getan hatte, gerieten die erhitzten Köpfe in Streit und bearbeiteten sich gegenseitig mit Stühlen, Biergläser und Messer. Einer der Beteiligten wurde erheblich verletzt. Das Lokal wurde durch das Raufen arg beschädigt, Gläser, Stühle und Fensterscheiben wurden zertrümmert, sodaß dem Wirt ein großer Schaden verursacht wurde. Unsere Polizeibeamten waren schnellstens zur Stelle und trennten die Kampfhähne. Die Wagen wurden daraufhin getrennt über die Grenze abgeschoben. 2 Wagen nach Breckerfeld, 1 nach Wipperfurth und 2 nach Brügge. Die Kampfeslust hatte sich jedoch bei dem fahrenden Volk noch nicht gelegt. Im Auto fuhren sie einander nach und gegen 6 Uhr nachmittags wurden die Polizeibeamten nach Dettlinghausen gerufen, in der Wirtschaft vom Berg hatten die rauen Gefellen erneut Schlägereien angefangen. Hier räumte die Polizei ordentlich mit den braunen Söhnen auf, sodaß ihnen weitere Lust zum Raufen verging. Ein gerichtlicher Denksatzel wird nicht ausbleiben.

Zur Erleichterung und Hebung des Verkehrs wird in diesem Jahre in unserer Gemeinde recht viel an der Verbesserung der Straßen und auch durch Neubau von solchen getan. Sehr zufratzen kommt es dabei der Gemeinde, daß zwei Provinzialstraßen in unserem Orte kreuzen, die Unterhaltung derselben liegt der Provinzial-Verkehrsverwaltung ob; es sind dies die Hagen-Siegen-Frankfurter Straße und die Altena-Lenneper Straße. Von ersterer wird die Strecke von der Einmündung der Amtsstraße bis zur Eisenbahnbrücke gepflastert und von da ab zur Carlshöhe herauf mit einer neuen Decke versehen. Von letzterer ist die ganze Strecke vom hiesigen Orte bis zur Radevormwalder, also der rheinischen Grenze neu geteert. Die Gemeinde hat solches mit der Amtsstraße und der Bahnhofstraße vorgenommen. Der Weg von Bergfeld nach Anschlag wird als Kreisstraße ausgebaut. Die Gemeinde ist mit dem Bau eines neuen Weges von Grünbaum nach Nieder-Bahlefeld und Kamscheid beschäftigt und ist derselbe bereits fertiggestellt.

Der Evangelische Männer- und Junglingsverein Halver blüht in diesem Jahre auf ein 60jähriges Bestehen zurück. Aus dieser Veranlassung findet am Sonntag, den 20. Juli eine Jubiläumsfeier statt. Dieselbe wird am Samstagabend durch eine Kaffeeunde für Mitglieder und Freunde des Vereins im kleinen Saale des evangelischen Vereinshauses stattfinden. Im Festgottesdienste am Sonntagmorgen wird Pfarrer Niemeier, Altena, die Predigt halten. Am Nachmittag um 3 Uhr beginnt die Feier im evangelischen Vereinssaale. Außer dem Festprediger am Vormittag wird der Bundessekretär Schlingensiefen-Barmen zu der Festgemeinde sprechen. Die Veranstaltungen werden von Darbietungen, die der Bedeutung und Würde des Tages entsprechen, umrahmt sein. Näheres geht aus dem in der morgigen Nummer zu ersiehendem Inserat hervor.

Die auf gestern nachmittag in dem Vereinslokale „Hotel zur Post“ aberaumte Versammlung des hiesigen Waldbauvereins war nur schwach besucht. Sie wurde gegen 5½ Uhr von dem Vorsitzenden Fritz Venscheidt-Dthmaringhausen eröffnet, indem er die Erziehungsbegrüßte. Als dann erteilte er das Wort dem Kassierer Willy Bremicker zum Kassenbericht. Nachdem die von demselben gelegte Rechnung von Wilhelm Drewe-Volsenbach und Carl Ruhn-Schmidthausen geprüft und stimmend befunden war, wurde dem Kassierer unter dem Ausdruck des Dankes Entlastung erteilt. Der Schriftführer Ernst Kirchhoff-Bergfeld erstattete als dann den Jahresbericht. Die Tätigkeit des Vereins ist eine rege gewesen, was auch in der fleißigen Aufforstung seinen Ausdruck findet. Im Januar hielt er in einer Versammlung durch den Oberförster einen Vortrag über das Aufforstungswesen und der Bekämpfung der Schädlinge der Forstkulturen. Die Mitgliederzahl hat sich in dem abgelaufenen Jahre auf der früheren Höhe gehalten. Durch die sachgemäße Aufforstung habe sich der Kapitalwert des Waldbesitzes erhöht. Aus der Mitte der Versammlung wurde darüber Klage

geführt, daß die bestellten Pflänzlinge nicht in der angegebenen Zahl geliefert seien. Es wurde festgestellt, daß dem Vorstand keinerlei Verschulden treffe, sondern daß seitens des Forstamtes willkürlich Minderungen bei den angegebenen Zahlen vorgenommen seien. Um dieses unliebsame Vorkommen für die Zukunft zu verhüten, wurde der Vorstand mit größerer Vollmacht ausgerüstet, um die Verteilung selbständig zu regeln. In dem abgelaufenen Jahre ist kein Beitrag erhoben worden. Derselbe soll jetzt mit 18 Pfg. und 2 Pfg. Unkosten pro Hektar eingezogen werden, wodurch von der Erhebung eines besonderen Beitrages für dieses Jahr abgesehen werden kann. Der folgende Punkt betraf die Waldbrandversicherung. Der Vorsitzende berichtete über die Gladbacher Feuerversicherung, deren Prämien und Leistungen. Ein Teil der eingezogenen Prämien wurde an den Waldbauverein zurückvergütet. Der Schriftführer bezeichnete diese Frage als eine besonders wichtige, besonders auch mit Rücksicht auf die Nachkommenschaft, weshalb es erwünscht sei, die Wichtigkeit durch einen Vortrag den Mitgliedern ans Herz legen zu lassen. Der Vorsitzende bittet diesen Vortrag in den Herbst zu verlegen, damit ein zahlreicher Besuch stattfindet. An Stelle des verstorbenen Ausschussmitgliedes Heinrich Kreimendahl zu Vingen wurde Wilhelm Cleber zu Cleb gewählt. Nachdem noch verschiedene Angelegenheiten des Waldbauvereins und der Forstkultur besprochen waren, konnte der Vorsitzende die Versammlung kurz vor 7 Uhr schließen.

Kierspe-Bhf.

Vollme, 16. Juli. Dem Krankenhaus in Lüdenscheid wurden gestern von hier einige Personen, darunter auch Kinder zugeführt, da dieselben unter typhusähnlichen Erkrankungen zu leiden hatten. Ob es sich um Paratyphus handelt oder ob die Krankheit ernstlicher Art ist, müssen die Untersuchungen ergeben. — Im letzten Jahre und auch noch in den letzten Wochen mußten aus der Gemeinde Kierspe auffallend viele Personen an Blinddarmentzündung operiert werden. Die Zahl ist derart hoch, daß sie keinesfalls mit anderen Gemeinden, die auch zum Bereich des Lüdenscheider Krankenhauses gehören, in Vergleich gebracht werden kann.

Rönsahl

—c Gestern nachmittag wurde der Landwirt Theodor Bollmann, Dörsheln, dessen wir schon in der Dienstags-Nummer dieser Ztg. gedachten, zur letzten Ruhe getragen. In seinem Berufe und auch als Mensch durch seinen Charakter und sein Wesen hatte er sich die Herzen seiner Mitbürger erworben. Er war Mitbegründer der im Jahre 1904 ins Leben gerufenen Feuertwehr, Dörsheln und bis zu seinem Ableben 1. Brandmeister. Die Träger stellte die Feuerweh, die neben dem Leichenwagen einherzogen. Demselben voran marschierten der Landwehverein Rönsahl, dem der Verstorbene seit 1882 angehörte, sowie die Feuertwehr Dörsheln mit dem herbeigeeilten Vertretern der Feuerwehren des Amtes Kierspe: Kierspe, Kierspe-Bhf., Vollme, Neuenhaus sowie Vertreter der Sanitätskolonne Kierspe. Pfarrer Radicke hielt die Leichenrede auf Grund des Bibelwortes: 1. Kor. 13, 13. „Nun aber bleibet Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Ein liebevolles Gedächtnis folgt dem Geschiedenen über das Grab hinaus. Er ruhe in Frieden.“

—c Am morgigen Freitag, den 18. Juli begeht in festen geistiger und körperlicher Frische die Wwe. Alwine Seefeld zu Haarhausen in hiesiger Gemeinde ihren 76ten Geburtstag. Wir entbieten diesem selten rüstigen Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Meinerzhagen, 16. Juli. In erschöpftem Zustande aufgefunden. Die gemütskranke Frau des Waldbauarbeiters Born, die sich vor einigen Tagen von Hause entfernt hatte und nach der vier Freiwillige Feuerwehren vergeblich gesucht hatten, ist nach vier Tagen im Dachgeschoß eines Stallgebäudes in einem Heustollen in ganz erschöpftem Zustande aufgefunden worden.

Brügge, 17. Juli. Die Kuh vor dem Eisenbahng. Der fahrplanmäßige Zug 18,14 Uhr Brügge-Lüdenscheid hatte in der Lösenbach eine unfreiwillige Unterbrechung. Eine Kuh, die auf Entdeckungseisen gegangen war, hatte den Zaun der Weide überschritten und machte vor dem herankommenden Zug Halt. Der Lokomotivführer mußte seinen Platz verlassen, um das lebende Hindernis zu beseitigen. — Die Bauern, die in dieser Gegend ihre Weide haben, müssen unbedingt dafür sorgen, daß die Umzäunung hoch und dicht genug ist, da für evtl. Schaden dieser Art die Reichsbahn nicht haftet.

Lüdenscheid, 16. Juli. Am 15. Juli 1880 wurde die Bahnstrecke Brügge—Lüdenscheid eröffnet und die Stadt Lüdenscheid dadurch an das Verkehrsnetz der damals noch Bergisch-Märkischen Bahn wie überhaupt an den Eisenbahnverkehr angeschlossen. Die Konzession für die 6,5 Kilometer lange Strecke war am 15. April 1878 erteilt worden. Der Bau des Teiles der Vollmetallbahn von Hagen bis Brügge war in den Jahren 1871 (Hagen—Oberhagen) und 1874 (Oberhagen—Brügge) vorangegangen, während der Bauabschnitt Brügge—Oberbrügge 1891 und der Bauabschnitt Oberbrügge—Meinerzhagen 1892 folgten.

Lüdenscheid, 16. Juli. Wann beginnt der Tal-sperrenbau? Vom Magistrat wird mitgeteilt: Bei der großen Erwerbslosigkeit herrscht allgemeines Interesse für die Frage, wann der Ruhrtalsperrenverein mit den Arbeiten an der neuen Versperre beginnt. Die Stadtverwaltung ist in diesen Tagen bei dem RTB. mit der

dringenden Bitte vorstellig geworden, den Baubeginn zu beschleunigen. Hierauf ist der Bescheid gegeben worden, daß die Arbeiten an der östlichen Randstraße und am obersten Brückenbauwerk jetzt ausgeschrieben seien und voraussichtlich in 3—4 Wochen in Angriff genommen würden. Dagegen habe sich die Auslegung der Pläne für die westliche Randstraße verzögert, sodaß diese erst später begonnen werden könnte. Mit der Errichtung des Sperrdammes wird schwerlich vor Mitte nächsten Jahres angefangen werden. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß diese Arbeiten als sogenannte Notstandsarbeiten aus Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge gefördert würden, ist irrig. Der Ruhrtalsperrenverein erhält keine öffentlichen Beihilfen für diese Arbeiten und ist demgemäß völlig frei in der Auswahl der Unternehmer und Arbeiter. Trotzdem bleiben die hiesigen Behörden bemüht, eine angemessene Berücksichtigung der hiesigen Erwerbslosen zu erreichen.

Breckerfeld, 16. Juli. Am Jakobitag, am 25. Juli, wird an der katholischen Schule die Statue ihres Schutzheiligen, des heiligen Jakobus, angebracht werden. Die schon eingetroffene lebensgroße, farbenprächtige Holzfigur wird in der vorgesehenen Nische draußen über dem Haupteingang der Kirche zur Aufstellung kommen.

Hattingen, 15. Juli. Bei einem Schwimmfest in der Hattinger Badeanstalt brach der Laufsteg wegen Ueberfüllung und etwa 50 bekleidete Zuschauer fielen in die Ruhr. Alle konnten gerettet werden. Die Rabinen dienten als Kleider trockenanstalt.

Nah und Fern

„Graf Zeppelin“ auf der zweiten Nordlandsfahrt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zu einer zweiten Nordlandsfahrt nach Tromsø und bis zum Nordkap aufgestiegen. Die Führung hat Kapitän Lehmann übernommen. An Bord befinden sich 22 Fahrgäste, darunter der durch seine verunglückte Nordpolarpedition bekanntgewordene italienische General Robile. Die Fahrtroute ist im wesentlichen dieselbe wie bei der letzten Nordlandsfahrt.

Flieberei an den Hinterbliebenen der Opfer von Neurode. Die Unterstufungen, die nach Neurode und Umgebung fallen, benötigen dunkle Elemente, um für sich Geschäfte herauszuschlagen. Die Hinterbliebenen der Opfer der furchtbaren Bergwerkskatastrophe werden täglich von Agenten und Händlern besucht, die ihnen das Geld aus der Tasche herausziehen, so daß die Behörden bereits gegen diese Art der Flieberei Schutzmaßnahmen ergreifen.

Bei der Ernte vom Blitz erschlagen. Über Lübeck und Umgegend entluden sich heftige Gewitter. In Cleverbrück wurde ein Landwirt, der mit der Getreideernte beschäftigt war, und mit seinem Sohne auf der Mähmaschine saß, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Sein Sohn sowie mehrere Leute, die bei der Ernte halfen und sich in der Nähe befanden, wurden durch den Blitzschlag betäubt, haben aber keinerlei Schaden genommen.

Eine Kirche bei Enghien niedergebrannt. Die Kirche von Haute Croix bei Enghien im Hennegau ist niedergebrannt; die gesamte wertvolle Inneneinrichtung wurde ein Raub der Flammen, darunter alle Kirchengewänder, Heiligenbilder und andere Kostbarkeiten von großem Wert. In einem angrenzenden Mädchenpensionat brach unter den 400 Schülerinnen eine furchtbare Panik aus.

Neun Todesopfer einer Sturzwele. In der Nähe des an der thrrenischen Küste gelegenen Badeortes Montalto di Castro wurde eine Gesellschaft von zwei Männern, sieben Frauen und einem Kind, die trotz des heftigen Sturmes badeten, von einer Sturzwele ins Meer hinausgespült. Die sieben Frauen, das Kind und einer der Männer sind ertrunken.

Ein Auto in einen Abgrund gestürzt. In der Nähe von Rabat in Marokko ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Ein Lastauto stürzte nach dem Zusammenstoß mit einem anderen Auto in einen Abgrund. Dabei wurden sechs Eingeborene getötet und zwölf schwer verletzt.

Dauerflug Newyork—Buenos Aires. Der amerikanische Flieger Stinson stieg zu einem Dauerfluge Newyork—Buenos Aires auf. Der Flug ist insofern bemerkenswert, als der Flieger unterwegs mehrere Male in der Luft Brennstoff von anderen Flugzeugen übernehmen will.

Ein neues germanisches Kriegergrab freigelegt. Bei Tschelakow in der Nähe von Prag wurde kürzlich ein germanisches Begräbnisplatz aus dem 5. und 6. Jahrhundert entdeckt. Die Ausgrabungsarbeiten werden fortgesetzt. Vor einigen Tagen gelang es wieder, ein germanisches Kriegergrab freizulegen. Der ungewöhnlich große Krieger lag mit dem Gesicht nach Osten. Zu seiner Rechten fand man ein Kriegsbeil und ein Messer.

Entgleisung des Gotthardexpresszuges. Aus bisher unbekannten Gründen sind kurz vor der Station Camnago, 30 Kilometer nördlich von Mailand, die Lokomotive, der Gepäckwagen und vier Personenwagen des Gotthardexpresszuges entgleist. Sieben Personen, darunter der Lokomotivführer und der Heizer, wurden verletzt. Fünf Fahrgäste wurden mit leichten Verletzungen in das Krankenhaus von Camnago geschafft. Der Sachschaden ist gering.

Auf der Flucht vor dem Gewitter getötet. In der Nähe von Potenza forderte ein Unwetter, das in Süd- und Mittelitalien niederging, vier Menschenleben. Ein Vater hatte sich mit seinen drei Söhnen, vor dem Gewitter Schutz suchend, in eine Gebirgsgrotte geflüchtet, deren Eingang durch das Unwetter verschüttet wurde, so daß die Unglücklichen den Tod fanden.

Schwere Explosion in einer pyrotechnischen Fabrik. In einer pyrotechnischen Fabrik in Pinheiro (Portugal) ereignete sich eine schwere Explosion, durch die der Besitzer der Fabrik und seine Frau auf der Stelle getötet wurden. Vier Kinder und eine zufällig anwesende Verwandte wurden schwer verletzt.

Bunte Tageschronik

Dresden. Im Alter von 85 Jahren starb hier der weltbekannte Violonvirtuose Leopold von Auer.

Lübeck. Die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Calmette-Präparat genährten Säuglingen hat sich auf 58 erhöht.

Bomben gegen Autos.

Drei Attentate in der Nähe von Posen. Auf einer Chaussee bei Posen fuhr in der Nacht das Auto des Pfarrers Janosik aus Bnin auf eine von unbekannten Tätern auf die Straße gelegte Bombe, die explodierte. Das Auto wurde zertrümmert; der Benzinbehälter fing Feuer, und der Wagen wurde vernichtet. Der Chauffeur, der in dem Auto allein fuhr, kam wie durch ein Wunder mit geringen Verletzungen davon.

Liebkosende Hände

streicheln die weichen, seidigen Locken des reizenden Kinderköpfchens. Die sorgsame Pflege mit dem milden Schwarzkopf-Schaumpon ergibt gesundes, volles Haar.

Schwarzkopf Schaumpon

(Päckchen 20 Pfg., „Extra“ mit Haarglanz 30 Pfg.)



Es ist dies das dritte Attentat dieser Art, das in letzter Zeit nahe bei Bosen gegen Autos verübt worden ist. In einem Falle fuhr ein mit dreißig Personen besetzter Autobus auf eine Bombe, die explodierte und einen erheblichen Schaden anrichtete, ohne jedoch Personen zu verletzen. Aus welchem Grunde die Attentate verübt werden, ist völlig unbekannt. Gerüchweise verlautet, daß die Attentäter unter den Autobesitzern zu suchen seien, die sich aus Konkurrenzneid bekämpfen.

Blutige Unruhen in aller Welt.

Kolonisation mit Bomben.

In Französisch-Marokko kam es in den letzten Tagen zu ersten Feuergefechten zwischen den französischen Truppen und noch nicht unterworfenen Eingeborenenstämmen, wobei französische Bombenflugzeuge Verwendung fanden. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden bei einem Zusammenstoß mit einem Aufständischenstamm in der Nähe eines vorgehobenen französischen Postens ein Offizier und eine größere Anzahl Soldaten getötet. Ein weiterer Zusammenstoß erfolgte in Südalgerien mit etwa 400 Aufständischen.

Mohammedanisches Blutbad unter Hindus.

Die schweren Unruhen in Ost-Bengalen haben sich zu einem Bürgerkrieg zwischen Mohammedanern und Hindus entwickelt. Die Mohammedaner, die in der Überzahl sind und den Angriff begannen, haben ein Blutbad unter den Hindus angerichtet. In drei Tagen wurden 14 Personen getötet. Im Dorfe Mangazia wurde die Familie eines reichen Hindus ermordet und die Leichen verbrannt. Vier Personen sind durch Schüsse der Polizei getötet worden, 53 wurden verhaftet. Die Hindu-Bewohner des Gebietes befinden sich auf der Flucht. Eine Truppe britischer Soldaten ist rechtzeitig in dem Gebiet eingetroffen, um fünfzig Boote mit Hinduflüchtlingen vor den Mohammedanern zu retten. Die Lage in dem Gebiet ist kritisch.

Die Unruhen in Alexandria.

Nach den letzten Berichten sind bei den Unruhen in Alexandria sieben Personen getötet und 400 verwundet worden. Die Unruhen sind für die Behörden trotz der herrschenden Spannung vollkommen überaus gefährlich geworden. Die Polizei wurde von Studenten in kurzer Zeit überwältigt, auch der Angriff einer kleinen Abteilung ägyptischer Soldaten blieb erfolglos. Die Polizeistationen sind angegriffen worden, von denen eine vollständig zerstört wurde. Die passive Haltung Englands hat in nichtägyptischen Kreisen starke Besorgnis und Kritik hervorgerufen.

Preisrückgänge in der Milchwirtschaft.

Keine Besserung der deutschen Landwirtschaft.

Die Berichte, die von den deutschen Landwirtschaftskammern über die Lage in der Landwirtschaft im Juni eingingen, zeigen im Gesamtbild kaum eine Veränderung gegen den Vormonat. Soweit eine Änderung der Lage eingetreten ist, muß bedauerlicherweise festgestellt werden, daß sie in keinem Punkte zum Guten

neigt. Die Erfolge der Agrarpolitik der letzten Monate auf einzelnen Gebieten der landwirtschaftlichen Preisgestaltung konnten sich in größerem Umfang noch nicht auswirken, da mit Ablauf des alten Erntewirtschaftsjahres nur noch im Verhältnis zur Gesamternte geringe Mengen von der Landwirtschaft verkauft werden konnten. Auf anderen Gebieten, be-

sonders auf dem in der Zeit vor der neuen Ernte für die laufenden Betriebseinnahmen besonders wichtigen

Gebiet der Milchwirtschaft,

treten aber sogar weitere Preisrückgänge ein. In Einzelfällen wird berichtet, daß das Liter Milch nach Verarbeitung in der Molkerei zu einem Preis von nur 10 Pfg. an den Kleinändler bzw. an den Selbstverbraucher abgegeben werden mußte. Unter diesen Verhältnissen mußte die in zahlreichen Fällen vorgenommene Realsteuerverlastenerhöhung besonders schwer empfunden werden, um so mehr, als auch die sehnlichst erwartete Erleichterung von der Zinsseite her trotz der starken Ermäßigung des Reichsbankdiskonts für den letzten landwirtschaftlichen Kreditnehmer noch immer kaum spürbar geworden ist.

Vor Abschluß des Stinnes-Prozesses.

Fünftündiges Plädoyer des Verteidigers.

Im Stinnes-Prozess führte Rechtsanwalt Dr. Alsberg in seinem fünfstündigen Plädoyer für den Angeklagten Hugo Stinnes aus: Wenn je ein Prozeß verhandelt worden sei, bei dem es an jedem Tatbestand fehle, bei dem alles

Phantasie und Glaube an Eventualitäten

gewesen sei, so sei es dieser Prozeß gegen Stinnes. Man dürfe Stinnes nicht mit einem Mafel aus diesem Prozeß herauslassen. Aus der Tatsache, daß manches ungeklärt bleibe, dürfe nicht der Schluß gezogen werden, man müßte aus Mangel an Beweisen freisprechen. Der Angeklagte Stinnes sei resillos freizusprechen.

Hamfens sagt aus.

Die „Propaganda-Anlage“ im Jhehoer Landvolkprozeß.

Im Jhehoer Landvolkprozeß gelangten die sogenannten Propaganda-Anlagen zur Verhandlung. Es handelt sich hierbei darum, daß eine Reihe von Äußerungen der verschiedenen Landvolkfürher in Versammlungen und gelegentlichen Zeitungsartikeln zur Auflage gestellt sind, weil in ihnen Aufreizung zum Steuerfreit sowie Aufforderung zu Ungehörlichkeiten erblickt wird. Zunächst wird der Angeklagte Hamfens dazu vernommen, der in vier Versammlungen solche Äußerungen getan haben soll. Er gibt zu, daß er in Frech zu den Bauern gesagt habe: „Zahlt eure Steuern bis zum Weibhuten, damit die Minister Severing und Grzesinski ihre Gehälter bekommen können. Nach der Vernehmung des Angeklagten Kuhl wird die Verhandlung verlagert.

Flugzeugabsturz im Odenwald.

Die Führerin tödlich verunglückt.

In der Nähe der Heistermühle stürzte ein Flugzeug ab. Die Maschine war von der 38jährigen Paula Kister aus Döblingen gesteuert, die bei dem Absturz den Tod fand.

Nach Aussagen von Landarbeitern setzte der Motor plötzlich aus, worauf die Führerin versuchte, im Gleitflug zu landen. Anscheinend ist die Maschine in den Baumwipfeln hängengeblieben und dann abgestürzt.

Der amerikanische Flieger Stinson verunglückt.

Das Flugzeug, mit dem der amerikanische Flieger Stinson zu einem Dauerflug nach Buenos Aires aufgestiegen war, ist bei Postwick im Staate Georgia abgestürzt. Die Insassen wurden leicht verletzt.

Falsche Zweimarkstücke.

Geschichte Fälschungen.

In Berlin tauchen seit einiger Zeit falsche Zweimarkstücke auf, die verhältnismäßig gut nachgemacht sind. Die Hauptmerkmale der falschen Geldstücke sind folgende: Sie tragen die Jahreszahl 1926 oder 1927, haben aber stets das gleiche Mün-

zeichen, nämlich A. Die Stücke sind bis zu einem halben Gramm schwerer als die echten Stücke, die ein Sollgewicht von zehn Gramm haben. Für Mitteilungen, die zur Ergreifung der Fälscher führen, hat der Reichsfinanzminister eine Belohnung von 2000 Reichsmark ausgesetzt.

Turnen, Spiel und Sport.

Reichsjugendwettkämpfe in der Gemeinde Halver.

Der kommende Sonntag nachmittag gehört unserer Jugend. In fröhlichem Wettkampf wollen Jungen und Mädchen ihre Kräfte messen und ringen um den grünen Eichenbruch und Eichenkranz. Solch blühendes Jugendleben muß aber von der ganzen Volksseele getragen werden. — Darum: „Auf zu fröhlichem Kampf und Spiel!“ — Die Kämpfe werden nach folgendem Plane abgewickelt:

- 1 1/2 Uhr: Antreten an der Karlschöhe.
- 1 3/4 Uhr: Beginn des 3-, 5- und 6-Kampfes.
- 3 1/2 Uhr: Unvorbereitete Freiübungen.
- 4 Uhr: Staffelläufe.
- 5 Uhr: Handballspiel.
- 6 1/4 Uhr: Siegerehrung.

Sp. Der Bremer Halbschwerer-Gürtelklub schlug in New York in einem 8-Runden-Kampf den Regier Larry Hogan nach Punkten, obwohl er in den letzten Runden schwächer bogte. 5000 Zuschauer waren anwesend.

Sp. Schwer gestürzt ist der auch in Deutschland bekannte amerikanische Dauerfahrer Jäger in Philadelphia, und zwar in einem Meisterschaftslauf über 50 Meilen, an dem auch der Deutsche Dillberg teilnahm.

Sp. Die Deutsche Turnerschaft in Polen, die unter schwierigen Verhältnissen für das deutsche Turnen im Osten eintritt, feiert am 2./3. August in Warschau ihr 3. Verbandsturnfest.

Sp. Die Handballmeister der D. T. und der D. S. V., Ab. Friesenheim und Polizei S. V. Berlin, treffen am nächsten Sonntag in Ludwigshafen aufeinander. In Hamburg begannen sich die Faustballmeister der beiden Verbände in einem Turnier, und am 24. August stehen sich in Darmstadt die Wasserballmannschaften von D. T. und D. S. V. gegenüber.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 16. Juli.

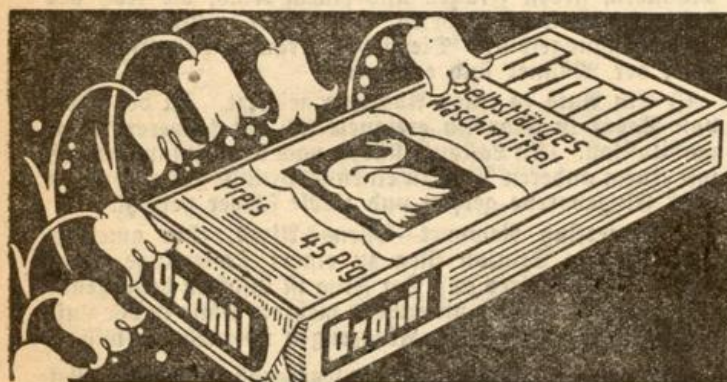
Amnestieantrag erneut eingebracht.

Berlin. Die Regierungsparteien haben den infolge der Annahme des Reichsratsbeschlusses gescheiterten Amnestieantrag erneut im Reichstag als Initiativantrag eingebracht. Dieser Antrag muß nun nochmals in drei Lesungen vom Reichstag erledigt werden, ebenso muß er noch einmal den Reichsrat beschäftigen.

Die parlamentarische Lage in Sachsen.

Dresden. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß sich der Landtag am 24. Juli bis zum Herbst vertagen wird. Bereits am Donnerstag steht der Landtag für den Ferienantritt einen Zwischenauschuss ein. Die Donnerstagsitzung dürfte nur von kurzer Dauer sein. Nachher werden sich die Ausschüsse mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung befassen, dessen Schlussberatung durch den Landtag wahrscheinlich am 22. Juli in Angriff genommen werden wird. Dann dürfte man es noch einmal versuchen, den Ministerpräsidenten zu wählen und die Regierung zu bilden. Mißlingt dieser Versuch wieder, dann bleibt die geschäftsführende Regierung Schied bis zum Herbst im Amte.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Schneeweiß wie diese Blütenkelche

wird Deine Wäsche durch das vorzügliche selbsttätige Waschmittel

Ozonil



Freiw. Feuerwehr Halver.

Sonntag, 20. Juli morgens 6,30 Uhr

Uebung.

Das Kommando.

Turn-Verein Kierspe 1879.

Samstag, den 19. Juli abends 9 Uhr im Vereinslokale

Vorturnerziehung

Besprechung über: Kreisturnfest am 1.—3. August in Hamm. Kreisjugendtreffen am 10. Aug. in Kierspe. Stiftungsfest. Generalversammlung. Verschiedenes.

Auch alle, die das Kreisturnfest besuchen wollen, sind zu dieser Sitzung herzlichst eingeladen.

Gut Heil!

Der Oberturnwart.

Billige Hauswäsche

Viele Tausend weiße Mehlsackstoffe

Preis per Stck. 78 Pfg.

Diese Mehlsackstoffe sind fehlerfrei, ohne Schrift- und Farbaufdruck und eignen sich vorzüglich für jegliche Art Hauswäsche auch Bettlaken, Vorhänge usw. Prima schneeweiße Ware. Unzerschnitten in einer Länge. Versand direkt an Private nicht unter 10 Stck. Bei 30 Stck. Porto und Verpackung frei. Versand erfolgt per Nachnahme. Garantie Rücknahme bei Nichtgefallen.

Willi Bumann, Bremen, Bentheimstr. 21.

Der Verband der von Halver Schießklubs und Umgegend

feiert am Sonntag, d. 20. Juli 1930 im Saale der Carlshöhe (Inh. A. Radix) sein

4. Verbandsfest

2 Uhr: Beginn des Einzelkampfes. Anschließend Vereins- und Wanderpreisschießen

7 Uhr: Preisverteilung.

Ab 8 Uhr:

BALL.

Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.

Es ladet freundlich ein:

Der Verbandsvorstand.

Radikale Vernichtung

des Holzwurms durch

„Aeterna“

einfach und sicher.

Drogerie C. Baukloh,

Kierspe-Bahnhof,

Tel. 572 Meinerzhagen.

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 18. ds. Mts. 12 Uhr sollen in Halver im Hotel zur Post bzw. an Ort und Stelle

- 1 Büfett,
- 1 Sofa,
- 1 Tisch,
- 1 Ofen,
- 1 Presse,
- 1 Warenschrank,
- 1 Schuhwaren,
- 1 Steppmaschine u. a.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Lübensfeld, d. 17. Juli 1930.

Bühmann,

Gerichtsvollzieher kr. A.

Rot- und Weißweine

als passende Geschenk-Artikel,

zu billigen Preisen stets vorrätig

1 Fl. Apfelwein 55 Pfg.

1 ltr. Ciderwein nur 1.— bei

Otto Meisterjahn,

Kierspe.

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos: Samtas-Depot, Halle a. S.



Gott der Allmächtige nahm heute mittag 12 Uhr meine liebe, unvergeßliche Schwester, Schwägerin, unsere liebe Tante

Fräulein

Ida Hedfeld

im 84. Lebensjahre zu sich in sein Himmelreich.

Um stille Teilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen

Bommert, Haarhausen, den 16. Juli 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 19. Juli nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden dankend verboten.

Wegeesperrung.

Wegen vorzunehmender Wegebauarbeiten wird der Weg von „In der Grüne“ bis Beckinghausen für den durchgehenden Fußverkehr und für Holzfuhrn bis auf weiteres gesperrt.

Kierspe, den 16. Juli 1930.

Die Wegepolizeibehörde.

Außerst billige Zinkwaren:

Volks-Badewannen 12.75 RM.

Einkochapparate .. 4.40 RM.

Verz. Eimer von 90 Pfg. an.

Joh. Chr. Herdepe Söhne,

Halver.

Achtung!

ca 8000 Stück neue

Kaffeesäcke

aus starkem Handtuchstoff Gerstenkorn, weiß mit rotem Rand, ganz billig, ungenäht, unzerschnitten und ohne jeden Aufdruck. Aus jedem Kaffee-Sack kann man sich leicht 2 gute brauchbare

Handtücher

anfertigen.

Preis per Sack 68 Pfg.

1 Sack - 2 Handtücher Direkt an Private ohne jeden verteuernenden Zwischenhandel. Lieferung von 30 Säcken an, per Nachnahme franko. Geld zurück bei Nichtgefallen. Lieferung nicht unter 10 Säcken.

Willi Bumann,

Bremen, Bentheimstr. 21.

Neue

Neue

Kartoffeln

empfiehlt:

Carl Zimmermann

Obl.-Rönshahl

Telefon Nr. 11 Rönshahl.

STERILISIERAPPARATE

Konservengläser

Einkochringe

Saftgewinner

WECK

stammen nur von der

Firma WECK

Ostfingen

WECK'S

Einkoch - Apparate

und -Gläser

empfiehlt:

Wilh. Bell jr. Halver,

Halver i. W.

Berlinerstraße 5.

Halver i. W.

Berlinerstraße 5.

Halver i. W.

Berlinerstraße 5.

Halver i. W.

Berlinerstraße 5.

Halver i. W.

Berlinerstraße 5.

Halver i. W.

Berlinerstraße 5.

Halver i. W.